

A
231

Vorne und rückwärts im cod. A ist das Ex libris des Bischofs Fabri von Wien (1531 - 1540) zu erkennen. Dieser war ein großer Bibliophile, der mehr als 3000 Bände hinterließ, die zuerst an die Universität, dann (1756) an die Hofbibliothek kamen. Er brachte seine Schätze durch Ankauf der Bibliotheken verschiedener Humanisten zustande, des Brassicanus u.a., namentlich aber der des Cuspinian. Schien es mir von Hause aus denkbar, daß cod. A aus dem Besitze des Cuspinian stammen konnte, so wurde dies nun zur Gewißheit: jene Bemerkungen sind in der Tat in Cuspinians höchst charakteristischer Handschrift beigezeichnet; er hat also den cod. A zumindest benützt, wahrscheinlich selbst besessen und - wie sich nun leicht erkennen ließ - bei den Vorstudien für seine Austria benützt, die daher in einigen Fällen im kritischen Apparat der Ausgabe zu zitieren sein wird. Vielleicht war es auch Cuspinian selbst, der die in losen Lagen erworbene Handschrift 1522 einbinden ließ - ich werde das noch verfolgen - und nach seinem Tode (1529) kam sie wohl an Fabri. Dunkel bleibt nur noch, wer die Abschrift überhaupt 1509/10 veranlaßte; da sich in der erwähnten Schlußnotiz der Vitztum Lorenz Saurer nennt, ließe sich an eine halbamtliche Arbeit denken, die möglicherweise mit den gerade damals auf Betreiben Kaiser Maximilians I. und seiner Historiographen, namentlich des Dr. Jacob Mennel, betriebenen Nachforschungen nach alten Chroniken zusammenhing. Vielleicht gelingt es, auch hier noch Zusammenhänge aufzudecken.

Soweit das Wichtigste zum cod. A. Ich habe also seinen Text zugrundegelegt, aber nur vorläufig interpungiert; ehe nicht alle Lesarten zusam-

266
er 1943.

er

st-

onik

II

=

n

§

=

t,

e